

zurücklegte, obgleich sie gar keinen Feind im freien Felde vor sich fand; denn Napoleon hatte seine verfügbaren Truppen zum Theil am Rhein, zum Theil auf der nach seiner Ansicht am meisten bedrohten Linie von den Niederlanden nach Paris aufgestellt. Da Metternich schon jetzt einen Stillstand der Operationen verlangte, um Zeit zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen zu erhalten, so erklärte Kaiser Alexander (welcher die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Stimmung in Frankreich eine Napoleon durchaus feindliche und an einen Volkskrieg zu dessen Gunsten nicht zu denken sei), er werde nöthigenfalls den Krieg allein mit seinen Russen fortsetzen, und da er auch den König von Preußen für seine Ansicht gewann, so mußte Oesterreich zustimmen, wollte es die Leitung des Krieges nicht ganz aus der Hand geben. Man einigte sich aber dahin, einen Mittelweg einzuschlagen, d. h. zu kämpfen und gleichzeitig zu unterhandeln. Denn Alexander machte der Friedenspartei das Zugeständniß, daß sofort zu Chatillon an der Seine ein Friedens-Congreß eröffnet werden sollte, den dann Metternich zur Hauptsache zu machen hoffte.

Blücher hatte die seinen Wünschen entsprechende Aufgabe erhalten, über den Mittelrhein in das Herz Frankreichs vorzudringen. Obgleich ein großer Theil seines Heeres noch im Anmarsch war und er nur 50,000 M. bei sich hatte, ging er in der kalten, sternenhellen Neujahrsnacht bei Caub (wo die Rheininsel, welche den wunderlichen Bau der Pfalz trägt, den Brückenbau erleichterte) in aller Stille über den Rhein, von der deutschen Bevölkerung des linken Ufers aufs beste empfangen. Gleichzeitig erzwangen seine Gènerale in derselben Nacht den Rheinübergang: Sacken bei Mannheim, St. Priest (ein geborner Franzose) bei Lahstein und Coblenz. Indem Blücher seine Unterfeldherren York und St. Priest zur Beobachtung der Moselfestungen zurückließ, suchte er selbst die Vereinigung mit Schwarzenberg's Hauptarmee zu gewinnen, in dessen Hauptquartier zu Langres auch die Monarchen mit ihren Ministern sich eingefunden hatten. Am 29. Jan. stieß Blücher bei Brienne auf Napoleon, der fast doppelt so stark (50—60,000 gegen 30,000) war. Das trübte aber die gute Laune des greisen Helden nicht: „Hier in Brienne“, rief er, „hat der Kerl, der Bonaparte, studirt, da kann er nun gleich sein Examen ablegen!“ Er besetzte die Stadt Brienne, deren Besatzung sich tapfer vertheidigte. Als am Abend der linke Flügel der Franzosen in die Flucht geworfen war, hielt Blücher die Schlacht für gewonnen und ritt in das hochgelegene Schloß; aber in der Dunkelheit gelang es einer französischen Abtheilung, Schloß und Stadt zu überfallen, und es entstand ein wüthender nächtlicher Straßenkampf, während dessen Blücher beinahe persönlich in Gefangenschaft gerathen wäre. Um Mitternacht mußte er sich zurückziehen und nahm 1½ Meilen stromaufwärts, an der Aube, bei La Rothière Stellung. Hier erhielt er von Schwarzenberg Verstärkung und für einen Tag (1. Febr.) den Oberbefehl. Bei der Uebermacht des verbündeten Heeres konnte der Sieg nicht zweifelhaft sein, die